



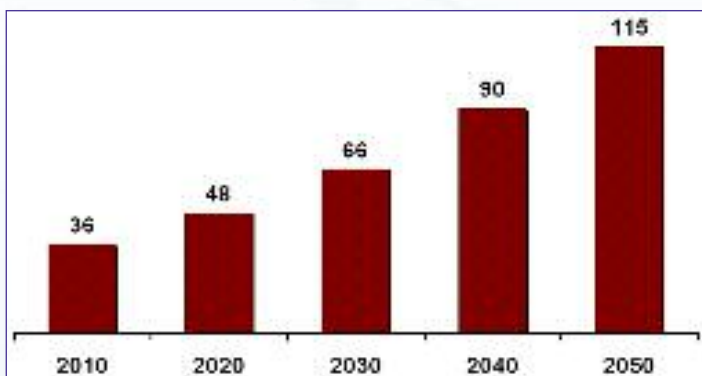
## Schwerpunkt: Das Pharma-Geschäft mit den Senioren

# Alzheimer und Antipsychotika – ein verlässlicher Milliardenmarkt

**N**ach dem Alzheimer Weltbericht 2009 gibt es weltweit etwa 35 Millionen Menschen, die an Alzheimer erkrankt sind. Katastrophal ist, dass bis zum Jahr 2050 bereits 115 Millionen davon betroffen sein sollen. Für Deutschland wird eine Entwicklung der Demenz-Erkrankten in den kommenden 20 Jahren von derzeit 1,2 Millionen auf etwa 1,8 Millionen erwartet. Dies führt zu einem weiteren enormen Finanzierungsbedarf für die Pflege älterer Menschen. Für die besondere Betreuung von Demenz-Kranken fehlen laut Aussage der Pflegebranche heute schon etwa drei Milliarden Euro.

Das Statistische Bundesamt prognostiziert 50 Prozent mehr Pflegebedürftige in 20 Jahren. Nach dem Barmer-GEK-Pflegereport muss jede zweite Frau und jeder dritte Mann damit rechnen, an Demenz zu erkranken. Diese Entwicklung hat beträchtliche Auswirkungen auf den Beitragssatz der Pflegeversicherung. Eine Pflegereform, die wiederum auf das Eintreiben neuer Beiträge fokussiert ist, wird bereits diskutiert.

Was ist nun aber Alzheimer-Demenz und welche Erfolge sind bei der Eindämmung der Krankheit zu verzeichnen? Die Prognose lässt bereits erkennen, dass es keine medizinischen Erfolge gibt, im Gegenteil, die Entwicklung ist erschreckend.



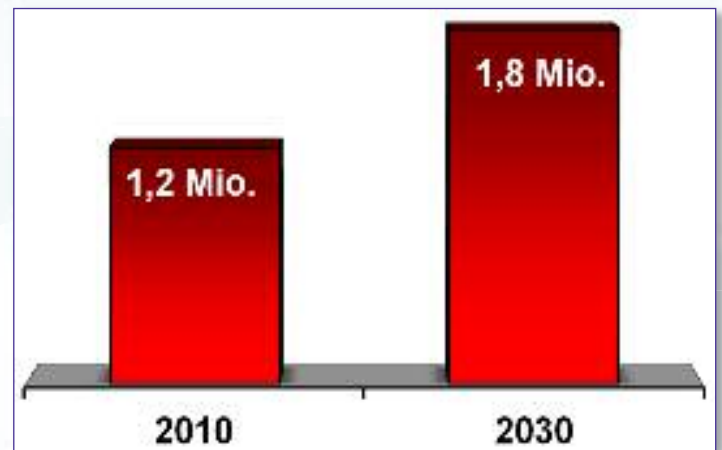
**Abb. 1:** Glänzende Gewinnaussichten dank Alzheimer. Schätzungen des Alzheimer Weltberichts 2010 zufolge soll sich die Zahl der Erkrankten weltweit mehr als verdreifachen (Angabe in Mio.). Bereits heute sind 4,7 Prozent der über 60-Jährigen an Alzheimer erkrankt.

### Die Alzheimer Demenz Erkrankung

Unter einer Demenz wird eine chronische und fortschreitende Erkrankung von Nervenzellen des Gehirns verstanden, die sich verändern und schließlich zerstört werden. Die Alzheimer Demenz ist deren häufigste Form. Zunehmend verschlechtern sich die geistige Leistungsfähigkeit mit Gedächtnis- und Per-

sönlichkeitsstörungen sowie auch Orientierungsstörungen. Das Denk- und Erkennungsvermögen nimmt ab, ebenso die Kontrolle der Gefühle. Depressionen, Ängstlichkeit und Schlafstörungen können hinzukommen. Bisher selbstverständliche, alltägliche Tätigkeiten im Haushalt werden zunehmend beeinträchtigt. Damit entwickelt sich auch der Unterstützungs- und Pflegeaufwand beträchtlich.

Die Schulmedizin bekennet: Alzheimer Demenz kann nicht geheilt werden. Die bisher eingesetzten Medikamente sollen höchstens Symptome lindern oder möglicherweise den Fortschritt der Erkrankung abbremsen. Nichtmedikamentöse Maßnahmen sind Gedächtnistraining und verschiedene soziale Aktivitäten.



**Abb. 2:** Zahl der Demenzerkrankten in Deutschland nach Angaben des Pflege-Dachverbands. Quelle: dpa 09.02.2011

Als Ursache der Erkrankung wurden bisher Ablagerungen im Gehirn genannt, die sogenannten amyloiden Plaques, welche die Degeneration von Nervenzellen verursachen sollen. Sie werden vom Körper gebildet. Gesunde Menschen können diese Plaques wieder auflösen. Nur eine krankhafte Anhäufung soll zur Zerstörung von Nervenzellen führen. Deshalb wurden Medikamente mit dem Ziel entwickelt, diese Ablagerungen zu bekämpfen. Neueste Studien zeigten allerdings, dass die Plaques u.a. antimikrobielle Funktionen ausüben, also möglicherweise auch eine Schutzfunktion für das Gehirn besitzen. Die Entwicklung solcher Präparate könnte eine Reaktion des Körpers auf Entzündungen sein. Darüber hinaus zeigten weitere Untersuchungen, dass diese bisher als neurotoxisch geltenden Ablagerungen eine zentrale Funktion bei der Informationsverarbeitung haben. Deshalb ist eine bestimmte Menge erforderlich. Somit wird ziemlich deutlich, dass die „Wunderwirkungen“ der Demenz-Präparate ausbleiben müssen. Darüber hinaus sind sie sogar schädlich.

Doch die bereits heute 35 Millionen Alzheimer-Erkrankte bringen enorme Umsätze für die Pharmabranche. Wer bei diesem stets wachsenden Geschäftsfeld neue patentierte Medikamente vermarktet, der verlangt auch hohe Preise und zockt so noch mehr ab. Unwirksamkeit oder Nebenwirkungen spielen angesichts der Gewinnaussichten eher eine untergeordnete Rolle. So bleibt den regierenden politischen Handlangern nur



das Mittel, die Versicherungsbeiträge wieder zu erhöhen oder gänzlich auf private Kostenübernahme zu setzen, damit Pharmaunternehmen weiterhin gigantische Gewinne auch aus diesem Krankheitsgeschäft einfahren können.

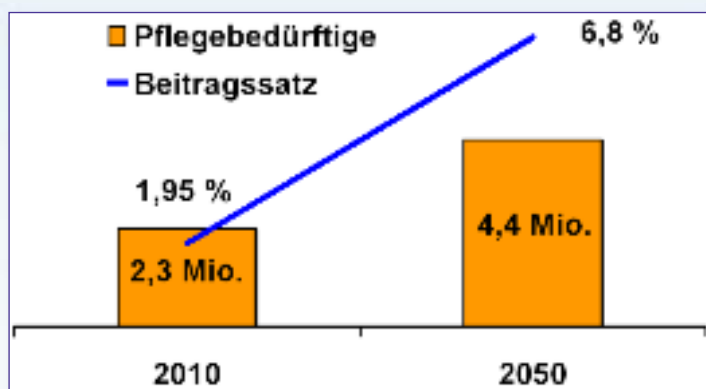


Abb. 3: Prognostizierte Beitragsentwicklung in der Pflegeversicherung.  
Quelle: ManagerMagazin vom 15.10.2010

### Pharma-Medizin – Unwirksamkeit und Nebenwirkungen

Verschiedene Medikamente zur Behandlung von Alzheimer Demenz werden eingesetzt. In Deutschland sind u.a. Axura und Ebixa zugelassen. Sie enthalten den Wirkstoff Memantin. Er soll eine Überschussbildung von Glutamat verhindern. Als Neurotransmitter dient Glutamat einerseits der Nervensignal-Übertragung (z.B. Merkfähigkeit), andererseits schließt man aus Tierversuchen, dass ein dauernder Überschuss auch zur Degeneration von Nervenzellen und zum Absterben führen kann. Memantin soll letzteres verhindern. Studien jedoch, die vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) ausgewertet wurden, zeigten, dass die Symptome der Erkrankung unabhängig von der Medikamentengabe voranschritten, allenfalls könnte sich der Prozess der Beeinträchtigung der alltagspraktischen Fähigkeiten etwas verzögern.

Acetylcholin-Esterase-Hemmer sind eine weitere Gruppe eingesetzter Wirkstoffe. Acetylcholin, ein weiterer Botenstoff der Informationsübertragung zwischen bestimmten Nerven untereinander oder zwischen Nerven und Muskeln, soll damit langsamer abgebaut werden, so dass er in höherer Konzentration vorliegt. Bei Alzheimer Erkrankten soll dieser Neurotransmitter nicht ausreichend vorhanden sein. Ein deutlicher Behandlungserfolg konnte jedoch ebenfalls nicht nachgewiesen werden.

Die Universität Bonn brachte sogar Cholesterinsenker ins Spiel: Die berüchtigten Präparate sollen der Mitteilung vom 30.09.2010 zufolge über einen Nebeneffekt den Abbau gefährlicher Eiweiße im Gehirn beschleunigen können. Immunzellen im Gehirn werden angeblich durch die Statine angeregt, ein bestimmtes Enzym auszuschleiden. Dieses wiederum soll in der Lage sein, das abgelagerte Amyloid-beta-Peptid, das die Nervenzellen zum Absterben bringt, zu zerstören. Nun hofft man bereits auf eine neue Generation von Alzheimer-Medikamenten. Bekanntermaßen haben Statine jedoch schwere Nebenwirkungen und verursachen neue Krankheiten, wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen (HKE), Leberschäden, Krebs (siehe Newsletter Ausgabe 06/2011). Besonders erschreckend ist, dass Alzheimer-Patienten zur Ruhigstellung vielfach mit antipsychotischen Medikamenten vollgepumpt werden, wie es kürzlich die Barmer GEK in ihrem Arzneimittelreport aufgezeigt hat. Diese Neuroleptika verstärken nur noch den geistigen Verfall und verursachen häufig starke Nebenwirkungen, wie Parkinson, Ödeme, HKE, Infektionen, Schlaganfall und Tod (siehe auch hier Ausgabe 06/2011). Es zeigt sich

also auch bei der Behandlung von Alzheimer Demenz, dass die verabreichten chemischen Medikamente nicht nur keinerlei Heil- oder vorbeugende Wirkung haben, sondern zusätzlich noch meist beträchtliche Nebenwirkungen aufweisen, die zu weiteren Erkrankungen führen.

### Wissenschaftliche Studien bestätigen die Wirkungen von Zell-Vitalstoffen

Immer mehr wissenschaftliche Studien beweisen, dass auch bei der Behandlung von Alzheimer Demenz, insbesondere in der Prävention, Mikronährstoffe erfolgreich sind. Besonders die Vitamine E, C, A und Carotinoide, Omega-3-Fettsäuren (Fisch, Leinöl) sowie sekundäre Pflanzenstoffe, wie EGCG (Grün-Tee-Extrakt) Quercetin (Zwiebeln und Schnittlauch), Curcumin (Kurkuma), Resveratrol (Weintrauben) zeigen positive Wirkungen. EGCG behindert und verhindert u.a. die krankhaften Eiweißbildungen im Gehirn. Es wurde weiterhin nachgewiesen, dass Alzheimer-Erkrankte über einen signifikant geringeren Gehalt an bestimmten Vitaminen verfügen. Ein Mangel an Radikalfängern kann die Entwicklung degenerativer neurologischer Prozesse im Gehirn verstärken. Deshalb ist die Zuführung der Vitamine E, C, von Carotinoiden und weiterer Antioxidantien, z. B. Phytobiologika (Quercetin, Curcumin, Resveratrol, Glukosinolate) besonders wichtig. In einer kürzlich im „Journal of Alzheimer’s Disease“ veröffentlichten schwedischen Studie konnte nachgewiesen werden, dass der Vitamin E-Komplex insgesamt eine Schutzfunktion gegen Alzheimer bei älteren Menschen ausübt. Die Vitamine C und B3, sowie Cholin und Glycin können u.a. die Bildung des Botenstoffs Acetyl-Cholin unterstützen. Die Zell-Vitalstoffe B6, B12 und Folsäure sind für den Abbau eines überhöhten Homocystein-Spiegels wichtig. Dieser stellt auch einen Risikofaktor für die Entwicklung der Alzheimer-Krankheit dar (siehe hierzu auch die Gesundheitsbrief-Ausgaben 1/2010 und 12/2010). Alle diese Studien bestätigen die Überlegenheit der Zellular Medizin und die hohe Bedeutung der Synergien von Mikronährstoffen zur Vorbeugung und natürlichen Bekämpfung auch bei der Alzheimer-Erkrankung.

Abschließend stellt sich wieder einmal die Frage: Warum werden Zell-Vitalstoffe nicht bzw. völlig unzureichend in der medizinischen Praxis berücksichtigt? Die Antwort ist auch hier: Naturheilstoffe können nicht patentiert werden. Milliardengewinne durch das Geschäft mit der Krankheit wären dann nicht möglich.

### Was Sie jetzt tun können

- **Nutzen Sie die Zugangsmöglichkeiten zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen im Studien-Archiv auf der Homepage der Dr. Rath Health Foundation.**
- **Diskutieren Sie mit Ihren Mitmenschen über die medizinischen Behandlungsmethoden von Alzheimer Demenz und verweisen Sie auf Unwirksamkeiten und schlimme Nebenwirkungen eingesetzter Medikamente.**
- **Zeigen Sie auch die wirksamen Alternativen von wissenschaftlich begründeten Naturheilverfahren, wie der Zellular Medizin auf.**
- **Klären Sie über die Zusammenhänge der synergetischen Wirkung von Mikronährstoffen auch bei der Alzheimer-Erkrankung auf. Sprechen Sie ebenso mit Ihrem Arzt.**
- **Machen Sie deutlich, dass der Einsatz natürlicher Zell-Vitalstoffe ein wirksamer Faktor bei der Bekämpfung der Volkskrankheiten, insbesondere in der Prävention ist.**